

Lehrer und Alkohol

Autor(en): **Justus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **30 (1943)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-542036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So sagt z. B. Dr. Ruedi Kappenberger (einer unserer internationalen Fussballspieler): „Unter Alkoholeinfluss treten die Ermüdungserscheinungen zeitlich viel rascher ein.“

„Alkohol ist in jeder wirksamen Dosierung ein Lähmungsgift. Die vernünftige Ueberlegung, die Fähigkeit des Denkens, die Oekonomie der Motorik und der Nutzeffekt der Muskelarbeit sind verringert.“

„Der Alkohol erzeugt nur einen blinden Eifer, blinde Wut, mit allen Abstufungen zwischen diesen beiden Extremen. Die scheinbare Steigerung der Leistung beruht lediglich auf einer Enthemmung. Gefahren werden unter der Wirkung des Alkohols nicht richtig erkannt und eingeschätzt, das persönliche Risiko unbeachtet gelassen.“

Und über das Trinken nach grossen Leistungen sagt Dr. Kappenberger:

„Alkohol wird im ermüdeten Zustand viel weniger ertragen als im normalen. Schon aus diesem Grunde ist der Genuss von Alkohol nach einem Spiel und nach dem Training zu verwerfen. Dieser Tatsache wird von unseren Mannschaftsleitern und Trainern zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.“

„Nehmen wir uns ein Beispiel an grossen englischen Mannschaften, deren Spielern jeder Alkoholgenuss für den ganzen Abend nach einem Spiel verboten wird.“

„Schweiz. Fussball- und Athletik-Zeitung“,
(7. April 1943.)

Weitere Aussprüche.

„Alkohol ist der elendeste Wandergefährte.“

In den 10 Geboten für Bergsteiger des deutsch-österreichischen Alpenvereins.

„Bevor ich anfang, an Wettläufen teilzunehmen, rauchte ich und genoss dann und wann alkoholische Getränke in mässigen Mengen. Aber als ich anfing, mich systematisch zu trainieren, merkte ich bald, dass ich sowohl Alkohol als Tabak meiden müsse;

denn Alkohol und Tabak bekommen einem guten Läufer nicht.“

William Ritola,
berühmter finnischer Langstreckenläufer.

„Ich habe gefunden, dass, wenn man wirkliche und dauernde Erfolge erzielen will, man jeglichen Alkoholgenuss meiden muss. Ich habe sowohl den Tabak- wie den Alkoholgenuss aufgegeben.“

Larsen Erik,
internationaler Skilangläufer.

„. . . Die Erfahrung hat immer wieder bestätigt, dass alkoholische Getränke auf dem Marsch unzuverlässig sind und dass nach ihrem Genuss der Soldat leicht ermüdet.“

„Wer also unseren Soldaten auf anstrengendem Marsch eine wirkliche Erleichterung verschaffen will, biete ihnen Obst, Tee, Milch, Süssmost oder ähnliche Fruchtsäfte oder frisches Wasser, aber keinen vergorenen Most oder andere alkoholische Getränke; er würde ihnen sonst trotz bester Absicht den Dienst nur erschweren und sie mit ihrer Gehorsampflcht in Konflikt bringen.“

Zeitungsmitteilung des Armeestabes (1940).

„Alkoholische Getränke sind ein böses Ding. — Auf meinen Reisen habe ich keinen Tropfen Alkohol und in keiner Form mitgenommen. Ich weiss, im Gegensatz zu dem, was man hört, dass der Alkohol statt die physischen oder seelischen Kräfte zu erhöhen, sie vermindert.“

Sven Hedin,
berühmter Asienforscher.

„Ein Schütze, der Weltmeister werden will, muss vor allem abstinent leben.“

Dr. Schnyder, Balsthal.
4 mal Weltmeister im Pistolenschiessen.

Lausanne. Dr. M. Oetfli.

Lehrer und Alkohol

Wenn die Schule Erziehungsanstalt sein will, hat sie zum Missbrauch geistiger Getränke Stellung zu nehmen. Aber wenn nun ein Lehrer — es handelt sich in unserem Stand gottlob um eine seltene Ausnahme — täglicher Gast in Alkoholstätten ist? Soll das Kind vor einem solchen Wirtshausgänger noch Achtung haben? Das Trinken hemmt nicht nur bei der Jugend die leibliche und

geistige Entwicklung, sondern lähmt die Kraft des Geistes und reizt die Begierden des Körpers auch beim Erwachsenen auf. Wir Lehrer wissen um die Anstrengungen eines einzigen Schultages: sie fordern unsere ganze Kraft. Wie beschämend ist es für einen „Jugend- und Volksbildner“ nach durchzechter Nacht, wenn seine Schüler zu Hause von ihrem gähnenden, missmutigen „Vorbild“ mit dem Kat-

zenjammergesicht erzählen! Lehrer, die fast täglich — nicht nur vom Hang zum Trinken, sondern oft auch von der Jassleidenschaft — ins Wirtshaus getrieben werden und selten vor der Polizeistunde den Heimweg finden, öfters sogar der Busse anheimfallen, sind wahrlich keine Vorbilder! Ein verheirateter Kollege, der Frau und Kinder allabendlich allein zu Hause sitzen lässt, muss sich nicht wundern, wenn das Volk von einem fraglichen Ehe- und Familienverhältnis munkelt. Meistens sind diese „Volksbildner“ empfindlich, wenn sie von mässigeren Kollegen auf ihr Tun aufmerksam gemacht werden. Sie rühmen sich sogar ihrer Kneip-Freundschaften und belächeln jene, die aus Vernunft und Familiensorge ihre Freistunden im glücklichen Heim verbringen.

Ich rufe keineswegs der Totalabstinenz; auch ich bin einem Bier oder einem Glas guten Weins nicht abhold. Aber in der M ä s s i g k e i t liegt des Mannes und Lehrers Kraft und Charakter. Helfen wir dem Kollegen, der dem Alkohol hörig zu werden droht, dass er rechtzeitig erkenne, wie unheilvoll sein schlechtes Beispiel nicht nur auf die erzieherische Tätigkeit unter der Jugend, sondern auch in sozialpolitischer Hinsicht — auf den Arbeiter mit karger Entlohnung — wirken muss!

Kollege, bleibe in den vielen Gelegenheiten, die sich dir als Lehrer und Vereinsleiter bieten, mässig! Danken werden dir dafür alle einsichtigen Eltern. Der Segen deines Beispiels in der Schülerschar wird dir zur Ehre gereichen.

Justus.

Religionsunterricht

Positive oder negative Katechismusantworten?

Auf der Strasse frage ich jemand nach dem rechten Weg. Er antwortet: „Sie dürfen nicht hier weitergehen, auch nicht dorthin und dorthin erst recht nicht.“ Eine solche Antwort wäre überraschend, denn ich erwarte doch eine positive und nicht nur negative Antworten; ich möchte den rechten Weg wissen und nicht die unrichtigen. Aehnlich scheint mir der Katechismus vorzugehen, wenn bei der Behandlung der Gebote sehr oft nur die Frage erscheint: „Wie versündigt man sich — — —?“ Wir sollten aber doch den Kindern für das Leben mit allem Nachdruck und Ernst erklären, wie sie die Gebote Gottes halten können, nicht nur wie sie sich gegen dieselben versündigen können. Nachfolgend sei der Versuch gemacht, einige Fragen des st. gallischen Katechismus über

die ersten vier Gebote aus der negativen in eine positive Form zu bringen. Dabei gibt der Kleindruck die Fragen und Antworten aus dem Katechismus, der gewöhnliche Druck möchte dazu eine andere Formulierung dem Katecheten als Hilfsmittel vorschlagen.

Frage 332. Wodurch versündigt man sich gegen den Glauben? 1. Durch Unglauben und Irrglauben; 2. durch Verleugnung des Glaubens; 3. durch Gleichgültigkeit im Glauben; 4. durch freiwillige Glaubenszweifel; 5. durch Reden gegen den Glauben und durch wohlgefälliges Anhören solcher Reden; 6. durch Lesen und Verbreiten glaubensfeindlicher Schriften.

Wie will ich den Glauben erfüllen? (In Frage und Antwort wird das unpersönliche „man“ ersetzt durch „ich“ oder „wir“; das bedingungsweise, lahme und zögernde „wenn“ wird ersetzt durch das mutige und